

Humanismus als Reform am Niederrhein

1496 wurde bei Mettmann der Humanist, Jurist und Diplomat **Konrad Heresbach** geboren. Sein Leben vermag auch nach 500 Jahren noch zu faszinieren wegen der Konsequenz, mit welcher der niederrheinische Gelehrte bemüht war, seine breitangelegte Bildung, seine juristischen Fähigkeiten und seine christlichen Glaubensüberzeugungen nicht allein in wissenschaftlichen Publikationen darzulegen, sondern sie vielmehr im politischen Raum seiner Zeit zu verwirklichen.

Die Ausstellung zum Gedenken seines 500. Geburtstages wird in Wesel vom Stadtarchiv Wesel und dem Städt. Museum in der nach dem Humanisten benannten Kapelle im Willibrordi-Dom gezeigt. Hier befindet sich der von Heresbach gestiftete Epithaph für seine verstorbene Frau Mechteld van Dunen und die gemeinsame Grabplatte der Eheleute Heresbach

Die Gedenkausstellung versucht, im Kontext mit der Persönlichkeit Konrad Heresbachs die geistigen, religiösen und politischen Entwicklungen am Niederrhein zu seiner Zeit zu veranschaulichen. Mit Originaldokumenten, Büchern und Realien werden die wissenschaftliche Laufbahn des Humanisten, sein Wirken am herzoglichen Hof und sein ländliches Leben nachgezeichnet. Mit den erhaltenen Büchern aus seiner Schenkung wird die Bibliotheksstiftung am ursprünglichen Aufstellungsort rekonstruiert. Schließlich werden Entwicklungen und Nachwirkungen der Stiftung bis zum heutigen Tag dargestellt.

Für die Mitglieder der Historischen Vereinigung Wesel E.V. wird eine **kostenlose Führung am Dienstag, dem 22. Oktober** durchgeführt.

Impressum

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.
Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V. Mauervichtorstr. 16, 46483 Wesel
Redaktion: Erich Wolsing, (EW) Mühlenweg 104, 46483 Wesel Tel. 0281/61362
An dieser Ausgabe wirkte mit: Walter Stempel (St)

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e. V.



Nr. 79

September 1996

Krise in der frühen lutherischen Gemeinde

Unser Mitglied Klaus Bambauer berichtet in den Monatsheften für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes (44. Jahrgang 1995, S.117-138) von einer Krise in der frühen lutherischen Gemeinde Wesels, die durch einen Beschwerdebrief einiger Gemeindeglieder vom 13. Februar 1622 an die Vorsteher der Gemeinde ausgelöst wurde. Es geht in erster Linie um die Wahl von mehr Gemeindevorstehern (Seniores). Hierzu gibt besonders Johannes Neger (zu Neger siehe auch Mitteilungen der HV. Nr. 71 / September 1994) besonders drastische Kommentare. Aber auch organisatorische Fragen werden angesprochen, wie etwa die Verwendung der Kollekten für die Armen, die Aufbewahrung von Schriftstücken und Siegelung von Schriftstücken usw. Eine interessante Lektüre, die einen Einblick in das Leben der frühen lutherischen Gemeinde Wesel gibt.(EW)

Interessant für Kleve. Ein Fund im Weseler Kirchenarchiv

Auf Anfrage identifizierte Wilhelm Diedenhofen, Lehrer und Antikenforscher in Kleve, ein lateinisches Manuskript, das im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel aufgefunden wurde. Er nannte es "einen kleinen Schatz", und ordnete es in folgenden Zusammenhang ein: Hermann Ewich, Weseler und Pfarrer in seiner Vaterstadt von 1637 - 1670, stellte für einen Kupferstich, den der Statthalter Moritz von Nassau wohl von seiner Residenzstadt in Auftrag gab, eine Beschreibung der Stadt zusammen. Der Riesenkupferstich, 2,16 m breit, erschien 1653 bei Jakob van Bic-

sen in Arnheim und ist im Klever Museum Haus Koekkoek vorhanden. Leider fehlt unter diesem Blatt mit der Stadtansicht von Kleve Ewichs Beschreibung. Durch Zufall ist schon vor langer Zeit ein Teilstück davon, nämlich die drei letzten Spalten mit der Unterschrift von Ewich, aufgetaucht. Es steckte im Einband eines Buches als Füllung, das auch bei Jakob van Biesen erschienen war.

Das Manuskript, das kürzlich im Weseler Kirchenarchiv auftauchte, und zwar versteckt in einer Sammelakte zu kirchlichen Fragen, so stellte Diedenhofen fest, ist das Original-Manuskript der Beschreibung Kleves für den Kupferstich. Es enthält außer den schon bekannten drei letzten Spalten anscheinend die Spalten 1 - 7 und 14 und 15 der "Descriptio Clivopoleos" mit Druckerhinweisen. Leider fehlen aber von den nummerierten Blättern die Blätter 3 und 4, die Spalten 8 - 13 der Beschreibung, daß heißt, wir erfahren immer noch nicht alles über Kleve.

Horst Schröder, ein sprachkundiges Mitglied der HV, vor allem was Latein angeht, hat sich an die Transkription und Übersetzung des Fundes gemacht. Das Manuskript ist übrigens eigenhändig von Hermannus Ewichius abgefaßt und unterschrieben.

Literatur: Wilhelm Diedenhofen, Hermann Ewich - Ein Weseler Pfarrer als Antikenforscher im 17. Jahrhundert, in: Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte im Rheinland, 41. Jg. 1992 S.51-80. Hermannus Ewichius, Vesalia, sive civitatis Vesaliensis descriptio, Wesel - oder die Beschreibung der Stadt Wesel mit deutscher Übersetzung von Hermann Loewe und einem biographischen Anhang: Hermann Ewich, Wesel 1979, Arbeitshefte der HV Wesel, Nr. 2. (Ste)

"Niederrheinische Korrespondenzen"

Mit einer weiteren Ausgabe setzt der Historische Arbeitskreis Niederrhein seine "Niederrheinischen Korrespondenzen" durch die Veröffentlichung des Schriftverkehrs der Louise von Witten-

Vogel von Falkenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 und dem Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr.57 gefordert hat. Die Anlage wurde vom Bildhauer Prof. Netzel geschaffen und 1923 eingeweiht.

Gedenkstein für die Gefallenen.

Der Gedenkstein für die Gefallenen wurde am 18. November 1962 geweiht. Auf der Vorderseite befindet sich im oberen Teil das Eiserne Kreuz mit der Initial "W" und der Jahreszahl 1914. Auf dem unteren Teil befindet sich des Wappen der Stadt Wesel. Der dazwischen stehende Text lautet: "Allen die der Krieg unternahm, zum Gedenken. Sie opferten ihr Leben für uns alle. Vergeben werden wir euch nicht! Die Bürger von Wesel". Auf den Seiten sind die Daten der letzten vier Kriege 1866, 1870/71, 1914-1918 und 1939-1945 eingraviert. Die Rückseite wurde mit folgendem Text versehen " Bewahre in Deinem Gewissen die Mahnung der Kriege zum Frieden".

Der Gedenkstein wurde finanziert vom Deutschen Volksbund für Kriegsgräberfürsorge, von der Vereinigung Kultur und Heimat, sowie Spenden von Weseler Bürgern. Der Gedenkstein hat eine Höhe von 1,60 m und besteht aus Muschelkalk. Im Fundament sind Trümmersteine des Zwischenwerks Thiaumont-Verdun , wo im Weltkrieg 1914-1918 heftige Kämpfe tobten, eingemauert.

Auf dem daran anschließenden Ehrenfriedhof wurden Soldaten aus dem ersten und zweiten Weltkrieg beigesetzt, die in Wesel ihren erlittenen Verwundungen erlegen oder gefallen sind. Hier befindet sich auch das Grab des letzten "Festungs"kommandanten von Wesel, General Deutsch, der sich den englischen Truppen nicht ergeben wollte und erschossen wurde. (Siehe Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V. Nr. 73 / März 1995) Das hier befindliche steinerne Hochkreuz wurde nach dem zweiten Weltkrieg errichtet. Die Stadt Wesel gedenkt hier jährlich am Volkstrauertag in einer offiziellen Feier der Toten. (EW)

druck. Es ist ein überzeugendes Denkmal an die Zerstörung unserer Heimat. (Rheinische Post v. 27.3.1962.)

Die 3,40 m hohe und rd. 700 kg schwere Bronzestatue steht auf einem niedrigen Sockel aus Waschbeton. Das Gipsmodell wurde von einem Bekannten des Künstlers Hans van Breek (einem Bruder von Arno van Breek, der sich später eingedeutscht Breeker nannte) in Paris modelliert, das Mahnmal in der Gießerei Schmäke in Düsseldorf gegossen.

Die "Trauernde Vesalia" auf dem Bombenopferfeld -Friedhof der Caspar-Baur-Straße-

Die von der Weseler Künstlerin Eva Brinkmann geschaffene Statue auf dem Bombenopferfeld wurde zugleich mit diesem am 22. Februar 1953 geweiht. Hier haben die Opfer der Bombenangriffe auf Wesel ihre letzte Ruhestätte gefunden, die nicht in Familiengräbern bei ihren Angehörigen beigesetzt wurden.

Die "Trauernde Vesalia" hat den mit einem Tuch verhüllten Kopf leicht nach vorn geneigt und die Stirn auf die rechte Hand gestützt. Die Statue vermittelt einen Ausdruck tiefer Trauer.

Auf einem 50 cm hohen Sockel steht die 2,20 m große Statue, die aus einem Block aus Muschelkalk von der Künstlerin geschlagen wurde.

Der östliche Teil des städtischen Friedhofs ist den Gefallenen gewidmet. Vor dem Zugang zum Soldatenfriedhof, der bereits im vorigen Jahrhundert angelegt und von einem Gräberoffizier der Kommandantur bis 1945 verwaltet wurde, befindet sich das

Denkmal für die Gefallenen der Garnison

Vier Sarkophage erinnern an die Opfer, die der erste Weltkrieg von den Weseler Regimentern, nämlich dem Königlich Preussischen Cleveschen Feldartillerie Regiment Nr. 43, dem 1. Westfälischen Feldartillerie Regiment Nr. 7, dem Infanterie-Regiment

horst-Sonsfeld fort. Enthalten sind auch Briefe des Essener Landrats Carl Alexander Freiherrn von Wittenhorst-Sonsfeld, der nach der französischen Besetzung seines Amtes enthoben wurde. Sowie weiterer Schriftwechsel von Angehörigen der Familie Wittenhorst-Sonsfeld. Neben vielen persönlichen Ausführungen, die einen interessanten Einblick in die Lebensgewohnheiten des niederrheinischen Adels geben, wird auch hier und da ein Blick auf die politische Lage zu Beginn des vorigen Jahrhunderts möglich. Die Schrift ist als Beiheft VII der Mitteilungen aus dem Schloßarchiv Diersfordt und vom Niederrhein im Weseler Buchhandel zum Preise von 12,50 DM zu beziehen. (EW)

Familienforschung in Wesel

Im März ds.Js. erschien als Beiheft VI der "Mitteilungen aus dem Schloßarchiv Diersfordt und vom Niederrhein" ein "Alphabetisches Register zu den Sterbeeintragungen in den Kirchenbüchern der katholischen St. Martini Pfarre Wesel, 1765 -1853", bearbeitet von Hermann Kleinholz. Ein Werk, daß für viele Weseler Familien von besonderem Interesse sein dürfte. Es enthält Namen von Familien, die auch heute noch hier ansässig sind. Da die Kirchenbücher der St. Martini Gemeinde sich im Bistumsarchiv in Münster befinden, können aus diesem Heft hier erste Angaben über die Vorfahren gewonnen werden. Das Register ist zum Preise von 12,50 DM im Weseler Buchhandel erhältlich. (EW)

Studienfahrt nach Kalkriese

Dank zweier hochinteressanter Vorträge auf der Hinfahrt und in Kalkriese, und einer guten Führung in Osnabrück wurde die Studienfahrt nach Kalkriese und Osnabrück zu einem besonderen Erlebnis. Unserem Mitglied Horst Schröder sei herzlich gedankt für seinen Vortrag während der Hinfahrt nach Kalkriese. Dieser Vortrag ergänzte in ausgezeichneter Weise den Vortrag eines Mitgliedes des Heimatvereins im Informationszentrum. Interessant war zu erfahren, daß der Besucherdienst des Informationszentrums ch-

renamtlich von den Mitgliedern des dortigen Heimatvereins, also ohne eine Bezahlung oder Entschädigung, geleistet wird. Das Informationszentrum erwirtschaftet Gewinne. Eine Seltenheit in Deutschland.

Unser Ehrenmitglied Heinrich Bruckmann übersandte uns aus seinem Urlaub einen Zeitungsbericht. Hier wurde berichtet, daß der englische Major Tony Clunn aus der Hand der englischen Königin den "Orden des britischen Empires" (Vergleichbar mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande) für seine Verdienste um die Ausgrabungen bei Kalkriese und die Förderung der deutsch-britischen Freundschaft erhalten hat. Clunn arbeitet in seiner Freizeit als Hobbyarchäologe in Kalkriese und hat dort zahlreiche wichtige Funde gemacht. Diese Funde bewirkten 1989/90 die Aufnahme intensiver Ausgrabungen in der Region Kalkriese. Er ist der eigentliche Auslöser des Grabungsprojektes Kalkriese. Jedes Wochenende verbringt Clunn in Kalkriese und schreibt zur Zeit an einem Buch über die Entdeckung der Örtlichkeit der Varusschlacht und seine Arbeit an dem Projekt während der letzten neun Jahre. (EW)

Wesel und seine Willibrordi-Kirche

Aus Anlaß der Wiederkehr des 100. Jahrestages der Einweihung des neugotischen Willibrordi-Domes hat der Willibrordi-Dombauverein E.V. mit einem Reprint-Druck an Wesels und des Domes Geschichte erinnert. Eine eingehende Beschreibung des damals "neuen" Kirchengebäudes in Form eines Rundganges und die Beschreibung der Einweihungsfeierlichkeiten am 7. August 1896 in Anwesenheit der Kaiserin Auguste Victoria und des Prinze.. Heinrich, der den erkrankten Kaiser vertrat, versetzen den Leser in die damalige Zeit. Der Rundgang durch Wesel macht mit zahlreichen Gebäuden, die zum Teil heute nicht mehr vorhanden sind, vertraut. Ein interessantes Bild des alten Wesel, beschrieben von einem Zeitgenossen, entsteht vor dem Betrachter. Einige Fotos ergänzen den Text.

> Wesel und seine Willibrordi-Kirche nebst einem Führer durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt von Otto Hesse Gymnasialoberlehrer, Wesel 1898 Druck und Verlag von Carl Kühler< Nach-

druck, Herausgegeben vom Willibrordi-Dombauverein E.V. 1996
Zu beziehen im Weseler Buchhandel zum Preise von 14,80 DM.

Denkmäler - Mahnmale -Fortsetzung-

Mahnmal für die Vermissten und Gefangenen.

Das Mahnmal für die Vermissten und Gefangenen am sogenannten Ölberg vor dem Gebäude des Hauptbahnhofs wurde am 27. November 1955 in Anwesenheit einer beachtlichen Menschenmenge eingeweiht und in die Obhut der Stadt übergeben. Initiiert wurde das Denkmal vom Heimkehrerverband des Kreises Rees.

Die Säule wurde aus Säulenblöcken aus der zerstörten Mariä Himmelfahrt Kirche errichtet. Sie wird bekrönt von einem Stacheldrahtkranz als Sinnbild für die Gefangenschaft und einer flachen Schale. In dieser Schale wurde in den ersten Jahren nach Errichtung des Mahnmales zum Volkstrauertag eine Flamme entzündet.

Mahnmal für die Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft.

An der Einmündung der Lipperheystraße in die Caspar-Baur-Straße wurde am Jahrestag der Zerstörung der Stadt Wesel, am 16. Februar 1964, das Mahnmal für die Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft eingeweiht. Hier sollte an die Opfer, der Bombenangriffe auf Wesel, an die Gefallenen, aber auch an alle Opfer der Gewaltherrschaft erinnert werden. Diese Deutung des Mahnmales war damals nicht unumstritten. Älteren Weltkriegsteilnehmern war diese Form des Gedenkens an die Gefallenen nicht passend. Die Vereinigung "Kultur und Heimat" schreibt nach Vorstellung eines Modells zum Mahnmal: " Die Plastik von Hans van Breek zeigt eine aufschreiende Kreatur, einen verzweifelten Menschen, der empört ist über die Sinnlosigkeit des völkermordenden Krieges. Die Dynamik der Verwüstung, das furchtbare Entsetzen über die Zerstörung der Heimat, die Angst vor der Furie des Krieges kommen in dem "Notruf" erschütternd zum Aus-